

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiterin der Kultur-Redaktion freut sich Susanne Harbott über Rückmeldungen unter Telefon (05141) 990-136 oder per E-Mail: s.harbott@cz.de.

KURZ & BÜNDIG

„Kunst der Fuge“ mit Saxophon und Orgel

CELLE. Die „Kunst der Fuge“ BWV 1080 ist das letzte Werk von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750). Monumental angelegt entwickelte Bach hier aus einer einzigen, geradezu archetypischen thematischen Keimzelle einen Kosmos an Ausdrucksebenen, Verdichtungen und Kompositionstechniken. Über der Komposition des alles zusammenfassenden Finales starb der Thomaskantor. Die Aufführung des Werkes zum Abschluss der Reihe „Leidens-Kunst“ am Samstag, 25. März, um 17 Uhr in der Stadtkirche St. Marien Celle findet im ungewöhnlichen Dialog zweier verschiedener Besetzungen statt: Es spielt das Saxophonensemble „Art of Sax“ mit Falko von Ameln, Pascal Schweren, Tobias Klug und Christine Hörmann im Wechsel mit Michael Voigt an der Orgel der Stadtkirche. Der Eintritt ist frei.

Aktzeichnen und Keramik gestalten im Atelier 22

CELLE. Die Künstlerin Ulla Nentwig bietet zwei Kurse im Atelier 22, Hattendorffstraße 13, in Celle an: Aktzeichnen „vor dem Modell“ am 25. und 26. März ist der erste Kursus. Mit einem Aktmodell zu arbeiten, ist die klassische, aber auch spannende Methode, um Proportionen, Perspektive und Beobachtung zu schulen. Im zweiten Kursus am 29. und 30. April leitet die Künstlerin an, mit einem Aktmodell zu arbeiten und Figuren in keramischer Masse zu erarbeiten. Die Teilnehmer lernen viel über Körperstatik, Anatomie und intensivieren nebenbei die eigene Körperwahrnehmung. Die Figuren können nach dem Brand mitgenommen werden. Nentwig ist Diplom-Künstlerin FH mit einem Atelier in Hannover. Die Zahl der Kursteilnehmer ist begrenzt. Nähere Infos und Anmeldungen unter E-Mail A22MartinaKunz@web.de.

Künstlergespräch und Papier-Collagen

CELLE. Mit dem im Kabinett einige Ölpastell-Werke ausstellenden Künstler Günter Thomaschek wird am Donnerstag, 23. März, ab 18 Uhr im Atelier 22, Hattendorffstraße 13 in Celle, ein Gespräch über seine Bilder und seine Techniken geführt. Thomaschek ist ein vielseitiger Künstler, der verschiedene Techniken meisterhaft beherrscht und diese auch auf unterschiedliche Stilrichtungen anwenden kann. Anschließend sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen, in der Werkstatt22 zusammen mit dem Künstler Thomaschek und der Künstlerin Anke Brammer abstrakte Papier-Collagen zu erstellen.

Schau mit Richter-Werken in Zwirner-Galerie

Wenige Monate, nachdem die New Yorker Galerie Zwirner die Vertretung von Gerhard Richter übernommen hat, ist dort erstmals eine Ausstellung mit Werken des Künstlers zu sehen. Mehrere Dutzend Gemälde, Papierarbeiten und eine Glas-Skulptur des 91-Jährigen sollen noch bis zum 22. April ausgestellt sein, teilte die von David Zwirner gegründete Galerie mit. Die Eröffnung der ersten Richter-Schau sei ein „unglaublich stolzer Moment“ für die Galerie, sagte Zwirner. Richter, der in Köln lebt und arbeitet, wird zu den bedeutendsten und erfolgreichsten zeitgenössischen Künstlern gezählt. „Ich kenne David seit seiner Kindheit und habe in den 60er Jahren schon eng mit seinem Vater, Rudolf Zwirner, zusammengearbeitet“, war Richter zitiert worden, als die Vertretung durch David Zwirner bekannt gegeben wurde. (dpa)



Christina Horsten

Klare Orchesterklänge am Klavier

Duo Tsuyuki & Rosenboom fasziniert im Büchtmannshof mit Liszt-Werken

VON REINALD HANKE

WIECKENBERG. Nein, das konnte man nicht unbedingt erwarten: Dass dieser Auftritt für Klavierduo so faszinierend werden könnte, das war beim besten Willen nicht absehbar, auch wenn das ausgesprochen mutige Programm ausschließlich mit Werken von Franz Liszt nur zwei Alternativen zuließ: Entweder grandioses Scheitern oder großartiges Gelingen. Wer sich wie das Duo Tsuyuki & Rosenboom traut, einen Abend nur Liszt zu spielen, der muss sich sowohl seiner Technik als auch seines musikalischen Könnens sicher sein, denn diese Musik verlangt Äußerstes von den Ausführenden. Zudem hier als Steigerung auch noch Orchestermusik in Klavierbearbeitung erklang. Und da war im Moment der Komposition mit Sicherheit in keinem Moment die technische Machbarkeit für Klavier im Auge. Und wenn: Für den Komponistenpianisten Liszt war bekanntermaßen ohnehin alles machbar.

Ganz eindeutig: Dieses Klavierduo kennt in fast keiner Hinsicht Grenzen. Es kann Abläufe musikalisch erfassen und spielerisch umsetzen, dass man nur so staunen kann. Selbst wenn es an die Grenzen oder über diese hinausgeht.



Chie Tsuyuki

Chie Tsuyuki (links) und Michael Rosenboom haben auf dem Büchtmannshof Liszt-Werke gespielt.

Auch wenn einmal etwas schiefgeht, fällt es bei Chie Tsuyuki und Michael Rosenboom überhaupt nicht auf, weil im Musizieren dieses Duos fast immer der große Bogen erhalten bleibt. Alleine schon diese musikalische Meisterschaft ist bewundernswert.

Von den fünf sinfonischen Stücken von Liszt, die erklangen, faszinierten die besonders virtuosen am meisten. Wie hier „Les Préludes“ zu Gehör gebracht wurde, mit innerer Ruhe und weitem Spannungsbogen einer-

seits und einer großartigen Differenzierungskunst andererseits, das war bereits am Beginn des Konzerts ein Ereignis für sich. Bei „Orpheus“ und der „Hunnenschlacht“ fehlte dann allerdings ein wenig die poetische Kraft, diese schwächeren und langatmigeren Stücke auf dem Klavier zu einem Faszinosum zu machen.

Ganz anders, und wahrlich grandios, dann „Mazeppa“: Hier gelang dem Duo wirklich alles. Man brachte das große musikalische Epos über den ukrainischen Volkshelden Mazeppa

mit einer Intensität und Dichte herüber, dass man zu verstehen beginnt, warum Ukrainer eine solche Überlebenskraft zu haben scheinen. Ganz nebenbei: Der große russische Komponist Tschaikowsky hat eine großartige Oper über Mazeppa geschrieben, die heute mehr denn je auf die Spielpläne der großen Opernhäuser gehört. Liszts Musik ist aber speziell in der reinen Klavierfassung direkter als diejenige seiner russischen Komponistenkollegen. Sie pointiert, ohne zu übertreiben. Und genau das brachte das Duo perfekt herüber. Und das gilt auch für den berühmten „Totentanz“, der im Original keine reine Sinfonische Dichtung ist, sondern eine Art Konzert für Klavier und Orchester in Variationenform.

Dieses ohnehin schon schwere Stück wurde vom Duo selbst bearbeitet für vierhändiges Klavier, und man muss sagen: Wenn man diese Fassung einmal gehört hat, will man das Original in seiner zwar gekonnten, aber doch oft stereotypen und ins Pathos triefende abdriftenden Instrumentationskunst nicht mehr hören. Die bei Tsuyuki und Rosenboom zu erlebende, strukturelle Klarheit und innere Wahrhaftigkeit ersetzt nicht nur die originalen Klangfarben, sie tut dem Stück gut. Das bleibt im Gedächtnis.

Unterhaltsamer Witz, Gedankentiefe und sehnsuchtsvolle Poesie

„Literarisches Café“ des KAV-Gymnasiums begeistert mit Programm „Einfach weg!“ im Schlosstheater

VON ANEKA SCHULT

CELLE. Ein musisches Merkdatum im Frühjahr sorgte erneut für ein volles Celler Schlosstheater. Zum 28. Mal lud das „Literarische Café“, eine interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasiums unter der Leitung von Matthias Lennartz und Rudolf Markfort, zu einem abwechslungsreichen Programm.

„Einfach weg!“, so der Titel, bot den Schülern verschiedener Jahrgänge eine doppelgesichtige Spielfläche zwischen dem Endgültigen und der Sehnsucht nach Aufbruch, zwischen Vanitas- und Freiheitsbegriff. Es war, wie allseits bewährt, der Mix aus Melancholie, tief sinniger Gedankenschwere, aus ulkigen wie bösen Passagen und verträumter Poesie, zwischen Wort, Gesang, Schauspiel und instrumentalen Partien. Die alten Hasen des Bühnengeschäftes der AG

rissen dabei die zahlreichen neu dazugekommenen Akteure mit.

Unterteilt in Themenblöcke wie Wegjagen und Wegbleiben, Weggehen, Weglassen, Wegdenken oder Wegsein haben sich die Schüler Gedanken zum irdischen Dasein gemacht, zu den kleinen und großen Schmerzen, zu Verlust und Sinn, der Suche nach dem eigenen Ich und dem Sein. Unsere aktuelle Zeit bietet den Background für die markanten Stichworte „einfach“ und „weg“.

Da gaben Leo Auhuber und Oskar Fiete Breuer mit unterhaltsamem Witz Loriot's minimalistische Sitznummer „Einfach nur ...“, wurden Texte von Andreas Gryphius, Mascha Kaléko oder der Beatles Song „Let It Be“ (Lisa Sophie Lorenz und Toria Gerdes) eingebaut und spielte eine lässige Band mit Turrentines „Gibraltar“ auf. Auch in „Route 66“ von Nat King Cole lieferten die Musiker Adam Döring (Trompete), Carly Mader und Felix

Balser am Saxophon, Niclas Hochtritt (Schlagzeug), Malte Schneider (Kontrabass) und Rudolf Markfort am Klavier ein souveränes Gesamtpaket. Ins

Träumen geriet man bei den überaus gefühlvollen Gesangsdarbietungen von Jasmin Bodenstedt. Zu ebenfalls regelrechten Publikumsliebblingen



Nele Witte, Matilda Cloppenburg und Anne Witte auf der Bühne des Schlosstheaters.

Aneka Schult

avanciert sind über die Jahre Bennet Bode und die Zwillinge Anne und Nele Witte. Ob in der legendär gewordenen Talkshow des Dreigestirns, in Anne Wittes Eigenproduktion „Tagesschau“, mit Nele Witte und Matilda Cloppenburg oder in Stephan Sondheens Stück „Company“: Hoch leben der Bourbon und der Sarkasmus in der Ehe – für ausreichend Publikums-lacher war gesorgt. Cindy Reichert packte das Publikum auf eine andere Art. Tiefgreifend dachte sie in ihrem eigenen „Spiegelbildnis“ nach.

Melancholisch-wehmütig wurde es mit dem Abschlusssied. Klaus Hoffmanns „Mein Weg ist mein Weg“ malten die elf Abiturienten wunderschön mit ihren individuellen Gefühlsfarben aus. Rosen zum Abschied für alle. Eine Zugabe auf Wunsch. Standing Ovation. Das Lied „Leaving on a Jet Plane“. Gänsehaut. Ein Gast und Fan, Klaus Teckentrup, war extra aus Osnabrück angereist.